

Telephon. — Vom 1. Januar 1899 ab werden versuchsweise Gesprächsanmeldungen für Doppelgespräche von 6 (statt der bisherigen 3) Minuten Dauer im Fernsprechverkehr zugelassen werden. Zwischen denselben Korrespondenten ist ein länger als 2 Einheiten dauerndes Gespräch nur dann statthaft, wenn vor oder während dieser Zeit keine weitere Anmeldung erfolgt ist. Die neue Bestimmung tritt zunächst nur für den Verkehr innerhalb des Reichs-Telegraphengebietes in Kraft.

Zur Unterbrechung der Verjährung von Forderungen. — Die nachfolgende Mahnung an Geschäftsleute, die wir in den Zeitungen finden, scheint uns berechtigt und beachtenswert:

»Gegen den Jahreschluß gehen erfahrungsgemäß bei den Amtsgerichten zum Zwecke der Unterbrechung der Verjährung von Warenforderungen z. eine große Menge von Anträgen auf Erlaß von Zahlungsbefehlen ein. Im Interesse des rechtsuchenden Publikums sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß diese Anträge schon jetzt und nicht erst in der letzten Hälfte des Dezember einzureichen sind, da die Zustellung solcher Zahlungsbefehle nur dann rechtzeitig erfolgen kann, wenn die Anträge früh genug bei den Amtsgerichten eingehen. Auch wird es sich der Einfachheit halber empfehlen, die betreffenden Formulare zu benutzen und sie ausgefüllt einzureichen, wobei dann ein besonderer Antrag nicht mehr erforderlich ist.«

Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen. — Ueber den Fortgang der Arbeiten und Sammlungen für die Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen, wozu immer weitere Kreise herangezogen werden, verlautet in den Tagesblättern:

Augenblicklich sind es zumeist die Oberkonsistorien, die Oberlandesgerichte u. s. w., die Dublettenverzeichnisse in größerer Anzahl anbieten. Diese Bestände decken sich untereinander teilweise; in dessen findet sich fast in jeder Liste neben den Fachwerken allgemeineren Inhalts eine Kollektion von Büchern lokalen und provinziellen Charakters. Es liegt auf der Hand, daß Schriften gerade dieser Art von besonderem Werte für das neue Institut sein müssen: auf diese Weise erhält die große Bücherei einen festen Grundstock zur Kirchen-, Rechts-, Wirtschafts- und politischen Geschichte der verschiedenen Territorien. Aus demselben Grunde sind die Doppel Exemplare der verschiedenen Landes- und Stadtbibliotheken für den vorliegenden Zweck mitunter sogar noch wichtiger, als die der Universitätsbibliotheken, die zumeist, wenigstens überwiegend, aus Handbüchern bestehen. Die Dubletten der Landesbibliotheken zu Kassel und Düsseldorf, sowie die der Stadtbibliotheken von Lübeck, Bremen und Elbing sind in dieser Hinsicht von hervorragender Bedeutung. Den von ihnen versprochenen Sammlungen reiht sich würdig die auserlesene Kollektion an, die die Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in Pommern vor einigen Wochen angeboten hat.

Mit diesem Vereine wetten viele andere in wertvollen Zuwendungen. So hat die Bibliothek der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft nicht nur die ganze Reihe ihrer »Jahrbücher« zur Verfügung gestellt, sondern sich auch bereit erklärt, die Bände, die vergriffen seien, im Falle des Neudruckens nachzuliefern. Sehr dankenswert ist es ferner, daß die Badische historische Kommission ihre sämtlichen Veröffentlichungen eingesandt hat. Und wie dort im fernsten Westen haben auch die Oberlausitzer Gesellschaft und die Dresdener geographische Gesellschaft im Osten ihre Publikationen dargebracht.

Ein erwünschter Zuwachs ist dem Institute ferner dadurch zu teil geworden, daß das Kommando der Marinestation der Nordsee zu Wilhelmshaven und die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel den Bestand an Ueberexemplaren der ihnen unterstellten Büchereien der Kaiser Wilhelm-Bibliothek überwiesen haben. Was die Spenden Privater anlangt, so haben Graf Guido von Helldorff, Donnersmard, Geheimrat Kommerzienrat Georgi in Mylau, Oberlandesgerichtspräsident Struckmann in Köln, der Universitäts-Lektor Geheimrat Schrader in Halle, Geheimrat Hüffer in Bonn, Professor Schmoller in Berlin, Professor Jap in Braunschweig, Professor A. Mebel in Berlin, Frau Emilie Koegner in Odrisch, Kommerzienrat E. Krüger in Dessau, Fabrikbesitzer Graeb in Halle u. a. namhafte Spenden beigetragen. Besonders wertvoll ist endlich eine Schenkung an Büchern, die Geheimrat Hermann Grimm gemacht hat, weil sich darin ein Exemplar von Muratoris ebenso seltenem wie teurem Annalenwerk findet.

Da der Schwerpunkt der Kaiser Wilhelm-Bibliothek stets auf dem Gebiete der deutschen Geschichte im umfassenden Sinne des Wortes, und zwar überwiegend der des neunzehnten Jahrhunderts, liegen wird, so wäre die Zuwendung längerer Reihen von Zeitungen, Veröffentlichungen von Handelskammern und Kommunen ganz besonders erwünscht.

Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. — Die im Jahre 1890 begründete, über Deutschland, Oesterreich und die Schweiz verbreitete »Gesellschaft für deutsche

Erziehungs- und Schulgeschichte« hat sich eine planmäßige Erforschung des früheren und gegenwärtigen Zustandes von Erziehung und Unterricht in den Ländern deutscher Zunge zur Aufgabe gestellt. Sie hat zu dem Zwecke die von einem verdienstvollen Privatgelehrten Anfang der achtziger Jahre begonnenen Veröffentlichungen übernommen und durch die von ihr geschaffene Organisation nach einheitlichen Gesichtspunkten weitergeführt. Die Veröffentlichungen der Gesellschaft sind folgende:

1) Die »Monumenta Germaniae paedagogica«, von denen zur Zeit achtzehn Bände vorliegen, sollen die gesamte Entwicklung des deutschen Erziehungs- und Unterrichtswesens in ihren wesentlichen litterarischen Zeugnissen unter gleichmäßiger Berücksichtigung der verschiedenen Schulgattungen und ohne Bevorzugung eines besonderen Zeitraums oder einer besonderen Richtung vorführen. Daneben werden zusammenfassende Darstellungen einzelner Zweige des Unterrichtswesens mit Zugrundelegung des urkundlichen Materials aufgenommen.

2) Die »Mittheilungen« der Gesellschaft, ein Korrespondenzblatt, erscheinen jährlich drei bis viermal im Umfange von achtzehn bis zwanzig Bogen. Sie enthalten kleinere Beiträge zur Erziehungs- und Schulgeschichte, Ergänzungen zu einzelnen Bänden der Monumenta, Berichte über die Thätigkeit der Gesellschaft, bibliographische Zusammenstellungen zc. Der Schwerpunkt wird auch hier auf die Veröffentlichung urkundlicher Materialien gelegt. Bisher sind sieben Jahrgänge erschienen.

3) Die »Texte und Forschungen« dienen zur Veröffentlichung von Arbeiten mittleren Umfanges, die ein enger begrenztes Quellengebiet oder ein bestimmtes Forschungsgebiet behandeln. In dem bisher erschienenen Hefte sind die lateinischen Schülergespräche der Humanisten veröffentlicht.

4) Das »gesamte Erziehungs- und Unterrichtswesen in den Ländern deutscher Zunge« bildet ein bibliographisches Werk, das einen vollständigen Ueberblick über die auf dem bezeichneten Gebiet erscheinende Fachlitteratur, über amtliche Verordnungen, neue Lehrmittel und dergleichen gewähren soll. Bisher ist ein Band, das Jahr 1896 umfassend, in Stärke von 1243 Seiten erschienen.

Die bedeutenden Kosten für die Beschaffung und Bearbeitung dieses weitstreichenden, zerstreuten und oft schwer auffindbaren Materials, sowie für die Drucklegung und Herausgabe der Werke und für die Befoldung wissenschaftlicher Hilfskräfte sind bisher, abgesehen von den verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen, zum überwiegenden Teile aus privaten Mitteln gedeckt worden. Diese Hilfsquellen, die überdies zum Teil zu versiegen drohen, reichen bei weitem nicht aus, um das Unternehmen weiter zu führen; die Gesellschaft würde daher, wenn ihr nicht aus öffentlichen Fonds die erforderlichen Mittel gewährt werden, auf die Fortsetzung ihrer Veröffentlichungen verzichten müssen. Eine derartige Wendung wäre tief zu beklagen. Die Erschließung der Quellen des deutschen Erziehungs- und Unterrichtswesens dient der Gründung deutschen Volkstums auf einem Gebiet, auf dem die Forschung noch weit zurück ist und wegen der Schwierigkeit der Beurteilung der realen und ideellen Faktoren nur langsam vordringen kann. Eine weitverzweigte, die verschiedenen Konfessionen und deutschsprachlichen Gebiete gleichmäßig umfassende Organisation, wie sie durch die Gesellschaft geschaffen ist, erscheint für die Zusammenfassung aller auf diesem Gebiete liegenden Forschungen und für die Sammlung und Verwertung des örtlich verstreuten und vielfach verborgenen Materials unentbehrlich.

Die großen und wissenschaftlich bedeutsamen Aufgaben, welche die Gesellschaft verfolgt, sind rein deutscher Art und betreffen einen Zweig unserer Kulturgeschichte, der für das Verständnis der Entwicklung des deutschen Geistes von besonderer Wichtigkeit ist. Die Unterstützung des Unternehmens aus Reichsfonds erscheint daher gerechtfertigt. Nach sachverständigem Gutachten ist für 1899 ein Betrag von 30 000 M erforderlich. Dieser ist unter die einmaligen Ausgaben des deutschen Reichsetats aufgenommen, da es sich zunächst darum handelt, die gegenwärtige Organisation zur Vorbereitung und Durchführung der von der Gesellschaft begonnenen Veröffentlichungen zu erhalten und die vorhandenen wissenschaftlich wertvollen Vorarbeiten nicht ungenutzt liegen zu lassen. (Nat.-Ztg.)

Typen für Inschriften. — Für die originalgetreue Wiedergabe von Inschriften auf Denkmälern, Münzen, Siegeln zc. des Mittelalters gab es bisher keine besonderen Typen. In den Probenbüchern der Schriftgießereien fehlte eine entsprechende Schrift. Verleger und Buchdrucker waren im Bedarfsfalle gezwungen, solche Inschriften entweder in Holz schneiden oder auf phototypischem Wege herstellen zu lassen. Die Buchstabenformen solcher Inschriften sind zum Teil nicht nur wesentlich verschieden von denjenigen unserer heutigen Schriften, sondern es finden sich oft in einer Inschrift auch mehrere Formen für denselben Buchstaben, deren genaue Wiedergabe wichtig ist. Ebenso verhält es sich mit den Ziffern, die